

Pour toutes ces raisons, le groupe libéral-radical vous recommande d'éliminer les divergences avec le Conseil des Etats.

Mörgeli Christoph (V, ZH): Die SVP-Fraktion befürwortet in ihrer grossen Mehrheit die Änderung der Bundesverfassung und des Fortpflanzungsmedizingesetzes, damit die Präimplantationsdiagnostik in bestimmten Fällen erlaubt wird. Wir tun dies nach ausführlichen Informationen in den Hearings der Kommission, wobei wir speziell darauf drangen, nicht Theoretiker, sondern ärztliche Praktiker der Fortpflanzungsmedizin anzuhören, die uns die Wünsche und Nöte ihrer Patienten eindrücklich dargelegt haben. Damit sollen erblich vorbelastete Paare, die eine In-vitro-Befruchtung wünschen, die Möglichkeiten der Präimplantationsdiagnostik nutzen können. Wir respektieren diesen Wunsch auch bei Paaren, denen es aus medizinischen bzw. genetischen Gründen verwehrt ist, eigene Kinder zu haben.

Wir werden künftig erlauben, Embryonen zu Fortpflanzungszwecken aufzubewahren. Wir sind bereit, für diese Neuerung Artikel 119 der Bundesverfassung entsprechend anzupassen. Es soll demnach künftig möglich werden, die modernen wissenschaftlichen Möglichkeiten der Präimplantationsdiagnostik in Anspruch zu nehmen, um im Rahmen einer künstlichen Befruchtung Untersuchungen auf entsprechende Erbkrankheiten durchzuführen, um ausschliesslich von Krankheit nicht betroffene Embryonen zur Fortpflanzung zu verwenden. Dies gilt auch für Trisomie 21. Sogenannte Retterbabys zur Gewebespendung für kranke Geschwister bleiben untersagt.

Die Maximalzahl der in vitro entwickelten Embryonen wollten wir ursprünglich nicht durch die Politik, sondern durch die Erkenntnisse und Bedürfnisse der medizinischen Wissenschaft regeln. Mit der jetzigen Zwölferregel des Ständerates können wir leben, glauben aber nach wie vor, dass diese Regelung eine Überforderung des Parlamentes ist und den Fachleuten vorbehalten bleiben sollte.

Wir begrüssen, dass der Ständerat seinen Widerstand gegen die Chromosomentests an In-vitro-Embryonen aufgegeben hat und damit auf die Linie des Nationalrates eingeschwegen ist. Dies steigert die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Schwangerschaft und verhindert einen unerwünschten Reproduktionstourismus ins Ausland. Bei aller verständlichen ethischen Zurückhaltung, wie sie auch in der SVP nachdrücklich vertreten wird, sollte sich das Bieland Schweiz den neuen Möglichkeiten nicht verschließen. Eine Untersuchung vor der Einpflanzung verhindert auch Schwangerschaftsabbrüche.

Wir folgen jetzt dem Ständerat ebenfalls in der Forderung, dass künftig auch Keimzellen eines verstorbenen Samenspenders für eine bestimmte Zeit verwendet werden dürfen. Wir meinen, es ist gut, dass über diese ethisch doch heiklen Neuerungen das Volk in einer Abstimmung befinden kann. Wir fänden es auch sehr gut, wenn über eine komplexe, aber sicher nicht minder wichtige Vorlage, nämlich über die Energiewende, die wir in diesem Saal noch besprechen werden, schliesslich auch das Volk abstimmen könnte.

Berset Alain, conseiller fédéral: Vous arrivez maintenant au terme d'un débat qui a été nourri, un débat très complet – disons-le – au sein des deux conseils. Vous connaissez la position du Conseil fédéral qui était plus restrictive que ce que vous semblez maintenant retenir comme compromis possible entre les deux conseils.

A l'issue de ce débat, j'aimerais relever qu'il est extrêmement important qu'à l'article 17 un chiffre soit inscrit. On peut y voir un compromis entre la version du Conseil national, qui ne visait aucune limitation, et celle du Conseil fédéral, qui était beaucoup plus restrictive que ce que vous vous apprêtez aujourd'hui à décider. La décision vous appartient. Il vous revient de décider où cette limite doit être fixée. Je vous rappelle qu'elle est beaucoup plus élevée que ce qu'aurait souhaité le Conseil fédéral, mais si elle représente la limite sur laquelle s'entendent les Chambres fédérales, alors il convient que nous l'acceptions pour ce qu'elle est, à

savoir un compromis, peut-être l'art du possible, tout en sachant que ce qui nous attend maintenant, si le vote final est positif, c'est une discussion publique, qui ne sera pas si simple à mener mais qui mérite de l'être.

Angenommen – Adopté

Präsident (Lustenberger Ruedi, CE, LU): Das Geschäft ist damit bereit für die Schlussabstimmung.

14.017

Soziale Sicherheit. Abkommen mit Uruguay Sécurité sociale. Convention avec l'Uruguay

Zweitrat – Deuxième Conseil

Botschaft des Bundesrates 12.02.14 (BBI 2014 1733)
Message du Conseil fédéral 12.02.14 (FF 2014 1655)
Ständerat/Conseil des Etats 13.06.14 (Erstrat – Premier Conseil)
Nationalrat/Conseil national 24.11.14 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Präsident (Lustenberger Ruedi, CE, LU): Die Kommission beantragt, auf den Entwurf einzutreten und ihm zuzustimmen.

*Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen
L'entrée en matière est décidée sans opposition*

Bundesbeschluss über die Genehmigung des Abkommens zwischen der Schweiz und Uruguay über soziale Sicherheit

Arrêté fédéral portant approbation de la convention de sécurité sociale entre la Suisse et l'Uruguay

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Art. 1, 2

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Titre et préambule, art. 1, 2

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

**Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble
(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 14.017/11 011)**

Für Annahme des Entwurfes ... 170 Stimmen
(Einstimmigkeit)
(1 Enthaltung)

